

17. Sonntag im Jahreskreis Sonntagsevangelium Mt 13, 44 – 52

In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern: ⁴⁴Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein.

Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

⁴⁵Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. ⁴⁶Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.

⁴⁷Wiederum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das ins Meer ausgeworfen wurde und in dem sich Fische aller Art fingen. ⁴⁸Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, sammelten die guten Fische in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg.

⁴⁹So wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern ⁵⁰und sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

⁵¹Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten ihm: Ja.

⁵²Da sagte er zu ihnen: Deswegen gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.



Bild: J. Rudolf in: Pfarrbriefservice.de

Bibeltext in leichter Sprache

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Kehrt um, das Himmelreich ist nahe, so beginnt Jesus sein Wirken.

Himmelreich, ist für ihn ein zentraler Begriff und die Grundlage seiner Botschaft. Das Himmelreich, das Reich Gottes, oder die Sache mit Gott ist seine Botschaft. Anders als in Menschenreichen, wo Egoismus, Hass und Gewalt oft bestimmen, wird das Reich Gottes von Liebe, Zuwendung zu den Menschen am Rand und Hoffnung für alle, die zu kurz gekommen sind geprägt.

Wie am letzten Sonntag stehen auch an diesem Sonntag die Gleichnisse zum Himmelreich im Mittelpunkt:

Schatz im Acker

Zur Zeit Jesu wurden Geld oder Wertgegenstände oft vergraben um sie zu sichern. Ein Mann, wohl ein Tagelöhner, der einen Acker bearbeitet, findet einen Schatz und ist voller Freude über seinen

Fund. Um rechtmäßiger Besitzer des Schatzes zu werden verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. So hofft er, dass er ausgesorgt hat und gut leben kann.

Wertvolle Perle

Ein Händler und Fachmann für Perlen finden die Perle seines Lebens. Auch er gibt alles, was er hat, weg, um diese eine, für ihn einzigartige Perle zu besitzen.

Fischernetz

Das dritte Bild ist aus dem alltäglichen Leben genommen: ein Fischernetz, das dafür da ist, ausgeworfen zu werden und sich mit Fischen zu füllen, die nach dem Aussortieren gegessen oder verkauft werden können.

Eines zeigen alle drei Bilder vom Reich Gottes: es braucht im Glauben nicht nur Geduld, sondern Geduld und Einsatz: das Bergen des Schatzes, das Finden der Perle, das Fangen der Fische, das geht nicht ohne Einsatz, das geht nicht ohne Mühe, das geht nicht ohne die Erfahrung von Rückschlägen und von Niederlagen, geht nicht ohne das Vertrauen, dass es auch wieder besser gehen wird. Tatkraft ist gefordert.

Wer heute Christ sein will, dem wird etwas abverlangt. Christsein und Kirche, das gibt es nicht zum Nulltarif.

Wer aber die Botschaft vom Reich Gottes für sich entdeckt hat, wer für sich den Glauben entdeckt hat, der kann aus seinem Glaubensschatz für Menschen Neues und Altes hervorholen, kann Menschen helfen auch diesen Schatz zu entdecken.

Gebet

Gottes Reich ist schon da
wir sind nur manchmal blind dafür
weil uns Anderes wichtiger ist

wir verträsten uns auf später
und lassen uns verträsten
doch Gott gibt uns nicht auf
er weckt die Sehnsucht in uns

nach Licht, wo bei uns Dunkel herrscht
nach Hoffnung in unseren Ausweglosigkeiten
nach Wärme in der Kälte unseres Alltags
nach Frieden, wo Streit und Hass ist
nach Freude in unserer Traurigkeit
nach Liebe, die nie vergeht

Guter Gott
zeig uns, dass du da bist
immer dann, wenn wir glauben
dass es mehr gibt als unsere kleine Welt
wenn wir der Sehnsucht Raum geben
und wenn wir drangehen
den Schatz deines Reiches zu entdecken.

Helene Renner

